

## **„Katastrophale Verschlechterung der Wasserversorgung im Vorderen Orient – Klimawandel und/oder vom Menschen verschuldet?“**

Prof. Dr. G. Meyer

Die Region von Marokko im Westen bis Iran im Osten ist hinsichtlich der Wasserversorgung als Winterregengebiet charakterisiert. Im Rahmen des Klimawandels steigen die Temperaturen und die Niederschläge gehen immer weiter zurück. Dürreperioden von fünf Jahren und mehr führen zum Zusammenbruch des Regenfeldbaus. Gleichzeitig sinkt der Grundwasserspiegel immer tiefer und die Versalzung nimmt zu. Brunnenbewässerung ist kaum noch möglich. Die einzige Rettung können Fremdlingsflüsse aus Nachbarstaaten mit höheren Niederschlägen bieten. Doch dies scheitert am Bau neuer Staudämme in den Oberliegerstaaten, die das Wasser für eigene Zwecke nutzen wollen. Zugleich tobt unter den Wassernutzern der am stärksten betroffenen Länder der Kampf um die schrumpfenden Wasserressourcen. Während einflussreiche Gruppen sich nach wie vor genügend Wasser für den Anbau bewässerungsintensiver Kulturen sichern können, sind vor allem die Kleinbauern die Verlierer und vielfach zur Abwanderung in die Städte gezwungen. Zusätzlich verschärft wird das Problem der Wasserversorgung durch militärische Auseinandersetzungen. Anhand von ausgewählten Beispielen – insbesondere im Einzugsbereich von Nil, Euphrat und Tigris – wird diese Entwicklung analysiert.